

ausführliche Register und die URL-Zusammenstellung am Ende des Buches, auf die im Text Bezug genommen wird.

Bei der umfassenden Zielsetzung des Buches bleiben Überschneidungen zu Inhalten anderer Lehrbücher unvermeidbar. Durch die Form der Zusammenstellung und den spezifischen Betrachtungswinkel wird dieser Nachteil jedoch aufgewogen. Bisweilen bleiben die Bezüge zwischen den vorgestellten Arbeitsschwerpunkten der „Geoinformatik“, die nach wie vor sehr eigenständig erscheinen, unscharf. Der Autor räumt ein, dass sich vieles noch im Fluss befindet. In der Tat ist die Diskussion um Inhalte und Konzepte dieses Fachgebietes noch nicht beendet. Trotzdem – oder gerade deshalb – ist dem Autor für den Versuch, eine undogmatisch angelegte Synthese der verschiedenen Komponenten dieses jungen und an Bedeutung zunehmenden Fachgebietes gewagt zu haben, Anerkennung auszusprechen. Das Buch ist nicht nur Kartographen und Geographen, sondern auch anderen Geowissenschaftlern, die sich mit der digitalen Verarbeitung von Geodaten beschäftigen, zur Lektüre zu empfehlen. Leider droht der Preis einer weiten Verbreitung entgegenzustehen, insbesondere in der – wichtigen – Zielgruppe der Studierenden.

Frank Dickmann, Göttingen

Mangani, Giorgio

### Il „mondo“ di Abramo Ortelio.

*Misticismo, geografia e collezionismo nel Rinascimento dei Paesi Bassi, Ferrara 1998, 333 S., 123 Abbildungen, ISBN 88-7686-977-8*

Mit diesem faszinierenden Buch verlässt man die klare, geordnete Welt der Kartographie ein wenig und wird eingeladen, den Blick in deren nähere und weitere Umgebung schweifen zu lassen.

*Manganis* großes und sehr materialreiches Werk ist einem der großen Kartographen des 16. Jahrhunderts gewidmet, der zugleich eine Schlüsselfigur in den damaligen Niederlanden war. Sein Kartenwerk „Theatrum orbis terrarum“ erschien erstmals 1570 und bis 1612 in weiteren 41 Auflagen, die z.T. substantiell erweitert wurden, beispielsweise um antike Itinerarien und einen Auszug aus der so genannten Peutinger-Karte. Trotz des hohen Preises war das Werk ein großer Erfolg. Entstehungs- und Druckgeschichte stehen allerdings nicht im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung. Dazu gibt es ja bereits mehrere kartographiehistorische Arbeiten.

Anders als sein etwa gleichaltriger Zeitgenosse Gerhard Mercator, dessen Leben in der Kartographie aufging, hat Ortelius sich von Antwerpen aus neben und nach dem großen Wurf des „Theatrum“ in vielfacher Weise betätigt. Der Autor ist bemüht, das politische, soziale, kulturelle und religiöse Geflecht von Beziehungen und Kontakten aufzuspüren, in welches Ortelius eingebunden war. Und dieses Geflecht reichte weit.

Es sind mehrere Faktoren, die damals Kontakte herstellten. Den meisten Raum in der Untersuchung nimmt das ein, was im Untertitel als „misticismo“ angekündigt ist. Dabei handelte es sich einerseits um eine Sekte, andererseits um älteres mystisches Gedankengut des niederländischen Katholizismus sowie auch allerlei aus der Antike hergeleitete hermetische Traditionen. Sekten gab es in der Zeit zahlreiche. Im Umkreis von Ortelius misst der Verfasser den Anhängern von Hendrik Niclaes und Henrik Jansen aus Barrefeldt, der das Pseudonym Immanuel Hiel benutzte, besondere Bedeutung bei. Diese pietistisch geprägte Sekte wurde um 1540 gegründet und blieb bis in die 80er Jahre

des 16. Jahrhunderts im politischen Leben einflussreich. In England, wo sie später von den Quäkern aufgesogen wurde, hatte sie den Namen „Family of Love“. Daraus macht der Autor im Italienischen geschickt „famiglia dell amore“ und die Anhänger sind dann „familisti“. Im Deutschen kann man sich nicht so elegant aus der Affäre ziehen, denn hier hieß die Sekte „Haus der Liebe“, im Niederländischen „Huis der Liefden“. Jedenfalls ist damit schon eine der drei Kardinaltugenden genannt, die die Anhänger miteinander verbanden: Fides, Esperantia, Caritas (Glaube, Hoffnung, Liebe), wobei der Caritas der höchste Rang eingeräumt wurde (1. Kor.

13.13). Symbolisiert wurde sie häufig durch ein Herz. Niclaes, im bürgerlichen Leben ein erfolgreicher Kaufmann, wurde zwar mehrfach der Ketzerei verdächtigt, jedoch nicht überführt. Während mehrerer Jahrzehnte entzog er sich allerdings der Verfolgung, indem er mit seiner Familie nach Emden übersiedelte. Seine Anhänger propagierten neben moralischer Integrität die Gewissensfreiheit in Glaubensdingen sowie Toleranz. Dies war in der Zeit der Religionskriege ein politisches Credo und in den Niederlanden zumal eine der Kräfte, die in Richtung auf die politische Unabhängigkeit hinwirkten. Deswegen finden sich unter den Anhängern einflussreiche Bürger wie Christoph Plantin und Abraham Ortelius, Künstler wie Pieter Bruegel, Philip Galle und Joris Hoefnagel und Gelehrte wie der Orientalist Wilhelm Postel.

Die Kunst ist überhaupt ein wichtiger Faktor im Beziehungsgeflecht um Ortelius, der nicht umsonst von Peter Paul Rubens portraitiert worden ist. Hier führt der Autor einerseits die Kontakte zu den Künstlern auf, andererseits die Kontakte der Sammler unter einander. Die späthumanistische bzw. frühbarocke

Sammelleidenschaft (Der Autor nennt sie „collezionismo“) vereinte Bruegeliebhaber in Rom, Madrid und Wien mit den zum Aufstand ansetzenden Niederlanden. In diesem erstaunlichen Geflecht versorgte man sich in Antwerpen gegenseitig mit Ehrungen, lieferte sich aber nicht an den Henker, dem Mercator in Löwen nur mit knapper Not entgangen war, während das Löwener Patriziat unter der Statthalterin Maria von Ungarn grausam dezimiert worden ist. Auch Numismatik und Schriften der Antike waren Gegenstand der Sammelleidenschaft. Ortelius selbst knüpfte wegen seiner Münzsammlung in England verschiedene Kontakte.

Ein anderer Faktor war schließlich die Geographie, insbesondere die Kartographie, die man als „Auge der Geschichte“ empfand. Das Kartenwerk von Ortelius bestach durch seine Ästhetik, Vielfalt und Detailfreude. Ortelius hatte sich die besten Regionalkarten seiner Zeit besorgt und sie in verändertem Maßstab und Format in sein „Theatrum“ aufgenommen. In der qualitativen Verbesserung der Karten machte allerdings erst Mercator einen großen Schritt vorwärts. Aber bereits die Zusammenfassung der Regionalkarten in einem Werk war für die wissensdurstigen Zeitgenossen ein großer Gewinn und ist auch für den modernen Kartographiehistoriker noch von Interesse, da einige der Originale nicht anders überlebt haben. Der Autor erläutert, wie wenig selbstverständlich es war, dass Ortelius zu den einzelnen Karten die Verfasser und weiterführende historisch-geographische Literatur angab. Ortelius hat da keinen Unterschied gemacht, ob die Autoren beim katholischen Glauben geblieben waren oder Anhänger der Reform – welcher Art auch immer – waren, und deren findet man einige im „Theatrum“. Dies ist ein Ausdruck der

Toleranzbestrebungen in den damaligen Niederlanden.

Die Komplexität des Beziehungsgeflechts kann in dieser Rezension kaum angedeutet werden. Als Quellen standen dem Autor das erhaltene „Album amicorum“ von *Ortelius*, in das sich viele seiner Freunde eingetragen hatten, sowie die Edition seines Briefwechsels durch *Hessels* (1887) zur Verfügung. Außerdem war es sein Glück, dass sich vor ihm schon etliche Historiker mit dem berühmten Niederländer befasst hatten. Trotzdem ist es bewundernswert, wie der Leser in diese Welt mit ihren z. T. hermetischen Zirkeln, gegensätzlichen Interessen, heftigen Leidenschaften und blutigen Konsequenzen der Intoleranz geführt wird. Auch die Geographie lernen wir von einer neuen Seite kennen: als prophetische Idealisierung und Symbolträger der Gewissensfreiheit. Einen kleinen Trick, durch den der Autor den Überblick behält – und auch uns dazu verhilft – wird man ihm gern verzeihen. Dieser Trick besteht darin, dass er alle anderen Sekten – und es gab viele – ausblendet. So entgehen dem Leser zahlreiche Interessensüberschneidungen. In Wirklichkeit müssen wir und das kulturelle und politische Leben im 16. Jahrhundert noch ein wenig verworrener vorstellen.

Ein Orts- und Namensindex erschließt den Band systematisch, die benutzte Literatur findet man nicht nur in den Fußnoten, sondern auch in einer alphabetisch geordneten Liste.

Das Buch ist ein großer Gewinn für die Kartographiegeschichte, nicht nur weil es uns mit den Menschen rund um die Karten bekannt macht, sondern auch auf manche kartographischen Aspekte ein neues Licht wirft. Wer hätte je eine quasi rationale Erklärung für die herzförmigen Projektionen vermutet?

Uta Lindgren, Bayreuth

*Rajsp, Vincenc (Hrsg.):*

**Slowenija na vojaskem zemljevidu 1763–1787 Opisi. Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 für das Gebiet der Republik Slowenien. Landesbeschreibung**

Band VII, Ljubljana 2001, 132 S., 19 Karten im Schubert.

An der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana (Laibach) begann im Jahre 1994 das Institut für Geschichte mit der Faksimilierung der auf das Gebiet Sloweniens fallenden Blätter der Josephinischen

Landesaufnahme. Mit dem nun vorliegenden letzten Band, dem siebten, wurde dieses beachtliche Unternehmen zu Ende geführt. Die ersten Lieferungen des großangelegten Werkes wurden bereits in dieser Zeitschrift rezensiert, und zwar in KN 2/1998 und KN 6/2000.

Diese erste Landesaufnahme des größten Teils der österreichischen Monarchie im Maßstab 1 : 28 800 erfolgte in den Jahren 1763–1787 und stellt eine großartige topographische und kartographische Leistung jener Zeit dar. Die Josephinische Landesaufnahme

bestand aus den eigentlichen Aufnahmeblättern und einer textlichen Landesbeschreibung („Militärische Beschreibung“). Auf die heutige Republik Slowenien entfallen 110 Aufnahmeblätter („Sectionen“).

Der siebte Band, der den östlichsten Landesteil Sloweniens abdeckt, besteht wiederum aus einem Textband und einem Schubert mit den faksimilierten Aufnahmeblättern. Die farbigen Faksimiledrucke sind von tadelloser Qualität. Der Textband ist dreisprachig und beinhaltet hauptsächlich die Wiedergabe der deut-

## Veranstaltungen 2004

### 28.–29.1. 2nd Symposium on Location Based Services & TeleCartography

Ort: TU Wien; Veranstalter: Institut für Kartographie und ICA Commission on Maps and the Internet.  
Informationen: [www.ikgeom.tuwien.ac.at/symposium2004](http://www.ikgeom.tuwien.ac.at/symposium2004)

### 16.–17.2. Workshop „eLearning in Geoinformatik und Fernerkundung – Stand und Perspektiven“

Ort: Forschungszentrum für Geoinformatik und Fernerkundung, Hochschule Vechta.  
Information: [jschiewe@fzg.uni-vechta.de](mailto:jschiewe@fzg.uni-vechta.de).

### 25.–27.2. CORP 2004, 9. Internationales Symposium

zur Rolle der Informationstechnologie in der Stadt- und Regionalplanung sowie zu den Wechselwirkungen zwischen realem und virtuellem Raum  
Ort: TU Wien. Information: [www.corp.at](http://www.corp.at)

### 25.2.–26.2. KOMCOM 2004 – IT-Fachmesse für den Public Sector

Ort: Congress Centrum Hannover. Information: [www.komcom.de](http://www.komcom.de)

### 10.–12.3. 9. Münchner Fortbildungs-Seminar Geoinformationssysteme 2004

Ort: TU München. Information: [www.rtg.bv.tum.de](http://www.rtg.bv.tum.de)

### 30.3.–1.4. GIS/SIT 2004: Geodaten vernetzen

Ort: Kongresszentrum BEAbern, Bern. Information: [www.sogi.ch](http://www.sogi.ch)

### 6.–19.5. DRUPA 2004 – Print Media Messe

Ort: Düsseldorf Messe. Information: [www.messe-duesseldorf.de/drupa](http://www.messe-duesseldorf.de/drupa)

### 17.–19.5. Symposium Praktische Kartographie 2004

**Der X-Faktor – „Mehrwert“ für Geodaten und Karten –**

Ort: Königslutter am Elm, Veranstalter: Kommission Praktische Kartographie der DGfK  
Information: [www.praktische-kartographie-dgfk.de](http://www.praktische-kartographie-dgfk.de)

### 25.–26.5. KOMCOM 2004 – IT-Fachmesse für den Public Sector

Ort: Mannheim. Informationen: [www.komcom.de](http://www.komcom.de)

### 13.–15.10. 52. Deutscher Kartographentag – „Kernkompetenzen der Kartographie“

Ort: Messe-Congresszentrum Stuttgart. Information: [www.kartographentag.net](http://www.kartographentag.net)

### 13.–15.10. INTERGEO 2004

Ort: Messe-Congresszentrum Stuttgart. Information: [www.intergeo.de](http://www.intergeo.de)